Zeitschrift: Eidgenössische Sängerzeitung = Revue de la Société fédérale de chant

Herausgeber: Eidgenössischer Sängerverein

Band: 35 (1971)

Heft: 4

Artikel: Schweizerisches Komitee zur Förderung der Schulmusik : Stand der praktischen Arbeiten

Autor: Villiger, Edwin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Probe zusammenkommen und die erarbeiteten Lieder nachher der Bevölkerung vortragen. Das wäre beste Propaganda für unsere Bestrebungen, für das Zürcher Fest und für den Chorgesang! Eine solche Gesamtprobe vor dem Fest sollte bei der heutigen Motorisierung ohne Schwierigkeiten möglich sein. Am Fest selber werden die Liedervorträge von einer Expertenkommission beurteilt und ihr Befund im Generalbericht veröffentlicht.

Liebe Sänger! Zürich wird in den drei Tagen des Eidgenössischen Sängerfestes zu einer «Stadt der Lieder» werden. Dort wollen wir die Lebendigkeit und die Lebensfähigkeit unseres Chorwesens zur Freude der Bevölkerung beweisen und manifestieren. Kann und darf dabei Ihr Kanton und Ihre Region abseits stehen? Wegen irgendwelcher überwindbarer Schwierigkeiten? Könnten das Ihre Verbandsspitzen verantworten? Wohl kaum! Wir wissen: Sie alle wollen dabeisein! Mitmachen ist alles! *Hans Erismann*

Schweizerisches Komitee zur Förderung der Schulmusik

Stand der praktischen Arbeiten

Der Arbeitsausschuss des schweizerischen Komitees regte im Herbst 1970 die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Realisierung des Programmes des Komitees an. Die schweizerische Vereinigung der Musiklehrer an höheren Mittelschulen übernahm die Organisierung dieser Aufgabe, und im November wurde die Arbeitsgruppe gebildet. Man hatte dabei in erster Linie die fachliche Eignung der Mitwirkenden in Betracht zu ziehen, durfte aber auch regionale und sprachliche Gesichtspunkte nicht ausser acht lassen. So wurden unter anderen zwei welsche Mitarbeiter gewählt, nachdem aus der welschen Schweiz der Wunsch, bei der Koordinierung der Schweizer Schulmusik mitzuwirken, mit Nachdruck geäussert worden war. Die achtköpfige Arbeitsgruppe umfasst heute folgende Mitarbeiter: Edwin Villiger, Schaffhausen; Willi Gremlich, Zürich; Toni Muhmenthaler, Bern; Alfred Rubeli, Solothurn; Rudolf Häusler, Basel; Armin Schibler, Zürich; Edouard Garo, Nyon; Jean-Jacques Rapin, Lausanne. Zur Erledigung der laufend anfallenden Arbeiten und zur Vorbereitung der Sitzungen wurde ein dreiköpfiges Büro mit den Herren Villiger, Gremlich, Muhmenthaler gebildet, welches alle 8 oder 14 Tage zusammentritt.

Die erste Aufgabe war die Sammlung von Unterlagen. Bereits Bestehendes sowie Ergebnisse der Grundlagenforschung und Berichte über Versuche mit neuen Unterrichtsgegenständen und -formen müssen zusammengetragen und in Hinsicht auf ihre Eignung zur Verwendung in einem Gesamtlehrgang untersucht werden. Dabei ist immer im Auge zu behalten, dass dieser Lehrgang einfach und praktikabel sein muss. Um nichts zu übergehen, wurde anfangs dieses Jahres ein Aufruf zur Mitarbeit verfasst, der sich an alle auf dem Gebiete der Schulmusik Tätigen, Interessierten und Erfahrenen richtete und in allen einschlägigen Zeitschriften veröffentlicht wurde. Man hoffte damit über die bereits im Einsatz stehenden Schulmusiker hinaus weitere Kräfte, aber auch andere musikerzieherische Richtungen zu erfassen und bei der

Gestaltung des Lehrganges berücksichtigen zu können. Das Echo war erfreulich, trafen doch gegen 40 Antworten mit verschiedensten Beiträgen ein, welche von einfachen Anregungen bis zu vollständig ausgearbeiteten Lehrgängen reichen.

Wie sollte das weite Feld der Schulmusik nun zur Bearbeitung aufgeteilt werden? Für eine erste Phase entschied man sich für eine vertikale Gliederung. Es wurden sechs Fachgruppen gebildet, welche auf folgenden Gebieten das gesammelte Material sichten, vergleichen und kommentieren und sodann Vorschläge für einen kontinuierlichen Aufbau erstellen sollen: Liedgut, Musiklehre, Musikhören, Stimmbildung, Instrumente in der Schule, Musik und Bewegung.

An einer Arbeitstagung auf dem Leuenberg werden diese Fachgruppen Bericht über den Stand ihrer Arbeiten erstatten, koordinieren und neue Aufträge für die Weiterführung der Arbeit entgegennehmen. Im Herbst sollen die Entscheide für die Wahl der Methoden und Unterrichtsgebiete gefällt und anschliessend ein kontinuierlicher Aufbau der Stoffgebiete entwickelt werden. Später wird dann die Koordinierung der Stoffgebiete zu einem Lehrgang und die Aufteilung auf die verschiedenen Schulstufen erfolgen. Die Arbeit schreitet recht voran und ist von einem guten Geiste getragen.

Prof. Edwin Villiger

Über Bild und Ton

Mit Recht hat man unser Zeitalter schon als das «optische» bezeichnet. Wo es etwas zu schauen gibt, da strömt das Volk zusammen. Zeitschriften, Tageszeitungen, früher nur spärlich illustriert, werden zu Bildermagazinen. Schulbücher, nach herkömmlicher Art allzu nüchtern gestaltet, wenig einladende Schmöcker, die möglichst wenig kosten durften, strotzen heute von Bildern. Und dann die Reklame, die, Krebsgeschwüren gleich, die Sachtexte durchsetzt, sie unterwandert und längst auch vom Bildschirm Besitz ergriffen hat, auch die Reklame lebt vom Bild, das uns zu provozieren, zu nivellieren und – verschweigen wir es nicht – auch zu manipulieren versucht!

Nichts gegen das Bild. Es gehört zum Menschen, ist ein Ausdruck seines durch Imagination geprägten geistigen Wesens. Schon die nacheiszeitlichen Höhlenbewohner haben einen Knochenstab mit den Umrissen eines weidenden Rentieres geschmückt, und auch in keltischer und germanischer Vorzeit, nicht zu reden von den Hochkulturen im Mittelmeerraum, haben Bilder und Symbole den Menschen begleitet.

Doch heute droht das Bild zu einer ausserhalb des Menschen stehenden eigenständigen Macht zu werden, zu einer Potenz, die dem Griff ihres Schöpfers zu entgleiten beginnt. Die heute weitverbreitete Konsumentenhaltung im kulturellen Leben, der Trend, das Geschehen nicht mehr aktiv mitzugestalten, sondern lediglich vom neutralen Port der Zuschauerbühne anzuschauen, macht die genannte Gefahr nicht kleiner. Viele Leute vermögen auch den bedrängendsten Problemen unserer Zeit nur noch Interesse abzugewinnen, wenn sie in Form einer möglichst attraktiven Show über die Bühne